Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 38

Artikel: Es bedeutet G.m.b.H.
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-468135

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Käme das bei Klein-Schrift auch vor?

Ich diktiere meiner Lehrtochter (ein der Schule entlassener Fisch mit höherer Mädchenschulbildung) nachstehenden Brief; sie stenographierte und brachte mir maschinengeschrieben das untenstehende Produkt:

Sehr geehrter Herr Präsident!

Beigeschlossen übersende ich Ihnen die Statuten unseres Vereines. Ich fasse sie zwar nur als vorläufige Leitgedanken auf. Wir müssen I h n e n eine erweiterte und bessere Form geben. Vorläufig genügen S i e bis zur Generalversammlung. que.

Das nenn' ich Arbeitszwang

Wir treffen einen alten Freund im Schweisse seines Angesichtes, einen Handwagen ziehend, welcher schwer mit Möbeln beladen war.

«Na nu», fragen wir, «wotsch öbbe zügle?»

«Nei, das grad nöd», gibt der dicke Freund zur Antwort und wischt sich dabei den Schweiss ab, «ich muess die Möble numme spaziere führe, bis de Betribigsbeamte mit pfände fertig ischt, er ischt grad an dr Arbet daheime.» H. S.

Diagnose

Kürzlich fuhr ich an einem Montagmorgen mit dem 7er Tram in die Stadt. Neben mir unterhalten sich zwei Herren, offenbar Beamte. Ich belausche folgendes Gespräch:

«Sie sind dänk geschter go spaziere?»

«Nei, warum?»

«Ja, Sie gsehnd e so verspaziert us.»

Für Wahrheit bürgt W. Sch.

Zeitalter des Grammophon

«Oh, Mei — Du, geschtert han-ich e wundervolli Chopinsonate ghört, würkli prachpfoll gschpillt!»

«- - - Sooo, — und'Rucksiite??» Erb

Soziale Gegensätze

Letzthin zeigte ich einer Unschuld vom Lande unser Luft- und Sonnenbad und erwähnte auch die Nacktabteilung. Empört rief die gute Seele: «Es ist einfach nicht recht, wie ungleich es in der Welt zugeht: Da drüben protzen die vielen vornehmen Villen, und hier gibt es Leute, denen es nicht einmal zu einem Paar Badhosen langt!» Drebü

Aus unserer Sonntagszeichner-Mappe

Emil Isler

Aus der Fremde zurück

«Jegers Jakobli ... bisch Du i d'Höchi gschosse!»

«Glaubts de Tüftig — wänn's eim nüt als Stangebohne z'ässe gänd!»

Gedanken-Splitter

Wenn der Chef uns anschnauzt, so ist das Schicksal — wenn uns der Stift die Wahrheit sagt, so ist das Frechheit.

Ueberzeugt ist man, wenn man sichs nicht anders vorstellen kann.

Die Menschen fahren Auto und fliegen um das Glück zu erjagen — wenn sie rückwärts blicken wollten, könnten sie sehen, wie es ihnen nachwinkt!

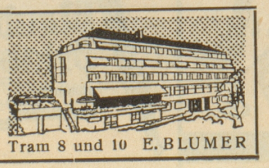
Die Meisten halten den Schlotter, den sie andern einjagen, für Achtung und sehen nicht den Fluch aus seinen Augen blitzen.

Das Glück einer Frau könnte vollkommen sein, wenn sie sich von dem Irrtum befreite, dass Schönheit die wirkliche Liebe ihres Mannes zu steigern vermöchte.

Eine jede Frau kann glücklich werden, wenn sie den Mann wählt, der bei ihr eine Heimat sucht.

Manche Ehe könnte glücklich bleiben, wenn man nicht Wünsche, die ungeschickt laut werden, für Vorwürfe hielte und mehr daran denken würde, dass das Andre, wie wir selbst, immer noch leidenschaftlich liebt, auch wenn es einmal protestieren muss und ungeduldig wird. Stärnebizgi

RIGIHOF
Universitätsstr. 101
ZÜRICH
Restaurant - Bierstübli
Rigistübli - Bar



Tram 8 und 10 E. BLUMER

Nürnberg 1934

(Das Werfen von Blumen bei der Durchfahrt des Führers wurde verboten)

Blumenwerfen, Blumenwerfen
geht dem Führer auf die Nerven.
Astern und Vergissmeinnicht?
Er vergisst ja Deiner nicht!

Fackeln schwingen, Fackeln schwingen,
Gloria-Victoria-Singen
und in blut'gem Feuerschein
endlos der Kolonnen Reih'n!

Blumen werfen, Blumen werfen
geht dem Führer auf die Nerven,
denn die braven Wehrsoldaten
werfen lieber Handgranaten. P.

Leutseligkeit

Jüngst komme ich aufs Bahnhöfli und warte mutterseelenallein aufs Zügli. Sag ich zum Stationsgehilfen: «So, hüt isch de Zug wieder emol für mich eleige do!»

«Nenei, Herr Lehrer, hüt nid!»

«Ja, aber es stygt jo kän Mäntsch y weder ich!»

«Jo, säb scho, aber derfür hämmer no es Chalb für zum Uslade!» AbisZ

Lieber Nebelspalter!

Ich bin soeben mit dem Beantworten von Offerten beschäftigt und einer so rührenden Wendung begegnet, dass ich sie Dir schnell schreiben muss. (Wir alle haben wenigstens tüchtig gegrinst.)

Da schreibt also ein Conditor-Gehilfe:

«Laut Inserat in der Konditorenzeitung suchen Sie einen Gehilfen, worauf ich mich Ihrer annehmen möchte . . .» Pfei

Es bedeutet G. m. b. H.

in München: Gustel, Mass Bier her!
in Newyork: Gangster machten beide hin;
in Wien: Grinzing musst besucht haben;
beim Militär: Gradaus marsch, Beine hochgezogen;
bei den Bundesbahnen: Gesundung? Mit Bundeshilfe! -ischl-

Reim auf Mensch

Bekanntlich gilt es für unmöglich, einen Reim auf «Mensch» zu finden . . .

Und sieh, es weiss kein einz'ger Mensch
Den Sinn des kurzen Wörtleins «pensch».
Doch ich erkenn's mit raschem Blick
Vom Lam-*pensch*-irm als Mittelstück!
Jux